

Gegenüberstellung der Pädagogik Maria Montessoris und des pädagogischen Rahmenkonzepts für bayerische Montessori-Oberschulen

Die vorbereitete Umgebung

Die Rolle der Lehrkraft ist folgende: Sie übt Zurückhaltung und zwingt dem Schüler keine bestimmte Arbeit auf. Sie hilft nur, wenn sie darum gebeten wird. Stattdessen stellt sie eine vorbereitete Umgebung bereit. Gleiches findet man in den Fachoberschulen: „Die Lehrkräfte (...) fördern und unterstützen die Schülerinnen und Schüler individuell bei ihrer möglichst eigenständigen Durchführung (...)“¹ und dafür liefern sie ihnen eine vorbereitete Umgebung.

Die vorbereitete Umgebung, die laut Maria Montessori eine sehr entscheidende Rolle in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen spielt, ist ein Kennzeichen der Montessori-Fachoberschulen. Laut Maria Montessori soll hier ein Raum mit Material ausgestattet sein, das der jeweiligen Entwicklungsphase, den Belangen und der Kultur der Schüler und Schülerinnen entspricht. Selbstständiges Arbeiten und eigenständige Fehlerkorrektur sind besonders wichtig. In dem vom Montessori-Landesverband vorgelegten Konzept wird die vorbereitete Umgebung als ein Merkmal der Montessori-Oberschulen genannt. All diese für Montessori entscheidenden Punkte werden im Rahmenplan für die MOS beachtet. Dieser besagt, dass es für diese Schulform verschiedene Räume geben soll, die einen unterschiedlichen Nutzen haben. Zum einen sollen sie der Arbeit, zum anderen der Erholung dienen. Außerdem sollen die Montessori-Fachoberschulen Lernstoffe und -mittel zur Verfügung stellen, die eine selbstständige Erarbeitung ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler führen Buch über ihre Lernprozesse.²

Freiarbeit

Ein weiteres Merkmal der Montessori-Fachoberschulen ist die Freiarbeit. Maria Montessori wollte damit erreichen, dass der Heranwachsende selbst bestimmt, womit er sich auseinandersetzt und wie lange er ein- und derselben Beschäftigung nachgeht. Das Kind beziehungsweise der Jugendliche soll gemäß seiner Interessen entscheiden können. Hierfür muss Material bereitgestellt werden, das nicht nur seinem derzeitigen Entwicklungsstand entspricht, sondern auch eine Stufe voraus ist. Das Konzept für Montessori-Fachoberschulen greift auf diesen Punkt zurück, indem

¹ **Montessori Landesverband Bayern e.V.** (2006): Pädagogisches Rahmenkonzept für bayerische Montessori-Fachoberschulen, S. 6

² vgl. ebd., S. 9

es das selbstständige, eigenaktive Lernen betont. Unter vielen anderen wird die Freiarbeit als ein Charakteristikum dieser Schulart hervorgehoben. Der Rahmenplan fordert, dass den Jugendlichen individuelle Studierzeiten zugestanden werden – Zeiten, in denen sie Herr über ihre Tätigkeiten sind, sich den Lehrstoff ohne Hilfe des Lehrers und der Lehrerin aneignen und sich teilweise auch die dafür nötigen Unterlagen eigenhändig beschaffen.³

Altersmischung

Für Maria Montessori ist eine optimale Lernumgebung unter anderem, wenn sich Heranwachsende verschiedenen Alters in einer Lerngruppe befinden und dementsprechend Material vorhanden ist. Sowohl die Jüngeren als auch die Älteren können aus dieser Altersmischung einen Nutzen für sich ziehen. Deshalb besteht auch in Bayern die Grundidee einer jahrgangsgemischten Fachoberschule. Es soll das Unterrichtsverfahren fortgeführt werden, das bereits in der Grund- und Hauptschule eingesetzt wird. Die Altersmischung ist dort üblich und soll es auch in der MOS sein.⁴

Die Erfahrungsschule des sozialen Lebens

Der Erdkinderplan bezeichnet eine Erfahrungsschule des sozialen Lebens, die von Maria Montessori als Studien- und Arbeitszentrum für die zwölf- bis achtzehnjährigen Jugendlichen gedacht ist. Dort soll in regelmäßigen Abständen zwischen Theorie und Praxis unterschieden werden. So sollen die Heranwachsenden fern vom Elternhaus zu selbstständigen Persönlichkeiten heranreifen.

Die Montessori-Fachoberschulen, deren Schülerinnen und Schüler einen Teil des genannten Alters abdecken, werden zwar nicht als Erfahrungsschule des sozialen Lebens bezeichnet, dennoch haben diese gewisse Merkmale davon übernommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen einerseits in der Schule lernen, andererseits „durch praktisches Tun Erfahrungen sammeln und Kompetenzen erwerben“⁵. Beide Arten von 'Arbeit' sollen miteinander verknüpft werden. Es soll ganzheitliches Lernen stattfinden. Die praktische Ausbildung erfolgt anhand von Praktika, welche bevorzugt im europäischen Ausland stattfinden. Wie auch schon Maria Montessori verfolgen die

³ vgl. ebd., S. 8

⁴ vgl. ebd., S. 5

⁵ ebd., S. 5

Montessori-Oberschulen damit das Ziel, dass die Jugendlichen selbständig ohne die Hilfe der Eltern und Lehrer zu handeln lernen.⁶

Das Studien- und Arbeitszentrum von Maria Montessori wird von einem Studien- und Arbeitsplan begleitet. Dieser gliedert sich in drei Bereiche. Einer davon ist die moralische Pflege, welche auf die Beziehung von den Schülern untereinander und zu ihren Lehrern abzielt. Auch in den MOS wird besonders viel Wert auf das Verhältnis von Schülern zu Lehrern und Lehrern zu Schülern gelegt, da dies der Grundstein für ein optimales Lernklima ist. „Wir streben eine offene, ermutigende, stressfreie und warmherzige Atmosphäre an, für die Lehrer und Schüler gleichermaßen verantwortlich sind.“⁷ Neben der moralischen Pflege wird auch die Leibespflege, das zweite Gebiet in diesem Plan, berücksichtigt. Im Konzept für die MOS findet sich zwar keine Auflistung der zu unterrichtenden Fächer, aber Unterlagen der Schulen haben gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler am Sportunterricht teilnehmen. Je nach Art des Praktikums verrichten sie auch körperliche Arbeit. Als drittes Teilgebiet listet Montessori Programme und Methoden auf. Darunter fallen diverse Fächer: Die Montessori-Schülerinnen und -Schüler haben Unterricht in Deutsch, zwei Fremdsprachen (europäische Ausrichtung), Mathematik und Geschichte. Die Naturwissenschaften fehlen.

Was die Unterrichtsmethoden betrifft, so wird im pädagogischen Rahmenkonzept der MOS Maria Montessori zitiert. Der Unterricht soll abwechselnd und interessant gestaltet sein und die Schülerinnen und Schüler sollen eigene Erfahrungen sammeln sowie selbstständig lernen können.⁸ Getreu diesem Leitsatz möchte man das Wirken in den MOS gestalten. Mit den unterschiedlichen beziehungsweise gegensätzlichen Formen des Lernens wie Einzel-, Gruppenarbeit, fächerübergreifende Projekte oder außerschulisches Lernen – auf Seite acht des Konzeptes veröffentlicht – beweisen sie diese Einstellung. Ebenso wollen die Fachoberschulen ihren Schülern einen Besuch der Universität ermöglichen.⁹ Gleiches verlangte Montessori im Erdkinderplan.

⁶ vgl. ebd., S. 5-8

⁷ ebd., S. 9

⁸ vgl. ebd., S. 2

⁹ vgl. ebd., S. 11